

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 269 (1996)

Artikel: Das schöne Gedicht : an meine alte Tante
Autor: Lohuus, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An meine alte Tanne

Maria Lohuus

Recht schütter bis du geworden,
meine Alte.
Es ergeht dir wie allen;
auch an dir sind meine Jahre
nicht spurlos vorübergegangen.

Wo ist die Nacht deines Stammes?
wo ist der Reigen deiner Zweige
und das Lied deines Wipfels?

Warst du nicht Berge
und Weiser meiner Kindheit,
Himmelswiege
und Weltenturm?

Die Schönste
warst du von allen,
die Königin
meines Waldes.

Andere haben nach dir
die Krone errungen,
aber sie waren nicht Heimat
wie du.

Ich liebe dich
heute wie einst,
zärtlicher nur
und tiefer,
jetzt, wo du alt
und hinfällig bist.

Wohl hat deine Gestalt
sich verändert,
aber für mich
bist du dieselbe geblieben.

Der Reifenden
warst du die Hüterin
aller Geheimnisse,
die Mutter des Schattens,
die Wurzel des Windes,
die Ahnfrau verborgener Ströme.

Trauere nicht
um deine verlorene Schönheit.
Ist dir im Alter nicht mehr
und grössere Gabe gegeben?

Stolz war ich auf dich,
meine Freundin,
doch ich sah immer nur dich
und das Jauchzen
deines biegsamen Wuchses
und verlor mich
an das Kosen
deines schimmernden Duftes,
und die goldenen Töne
aus deinem Wipfel
machten mich trunken
vor Glück.

Wie du nun dastehst,
meine Alte,
mit schütterten Zweigen
und müdem Haupt,
unscheinbar
unter den heutigen Grossen,
bin ich doch immer noch
stolz auf dich,
denn dein Alter ist schön –
es ist weise geworden.

Ich sehe dich
und sehe das Wunder,
das an dir
und mit dir
geschehen ist.

Gestern warst du die Quelle
von Lauschen, Staunen
und Traum,
heute bist du durchflossen
von Stille, Himmel und Licht.

In Demut
und ohne Bitternis
bist du zurückgetreten
in die Namenlosigkeit;
du hast dich hingegeben
in die Armut der Niedrigen.

Und nun erstehst du
neu vor mir,
in verwandelter Schönheit,
zart wie ein Schattenbild,
umflossen von Gold
und durchscheinend
für den Glanz
aus ewigen Gärten.